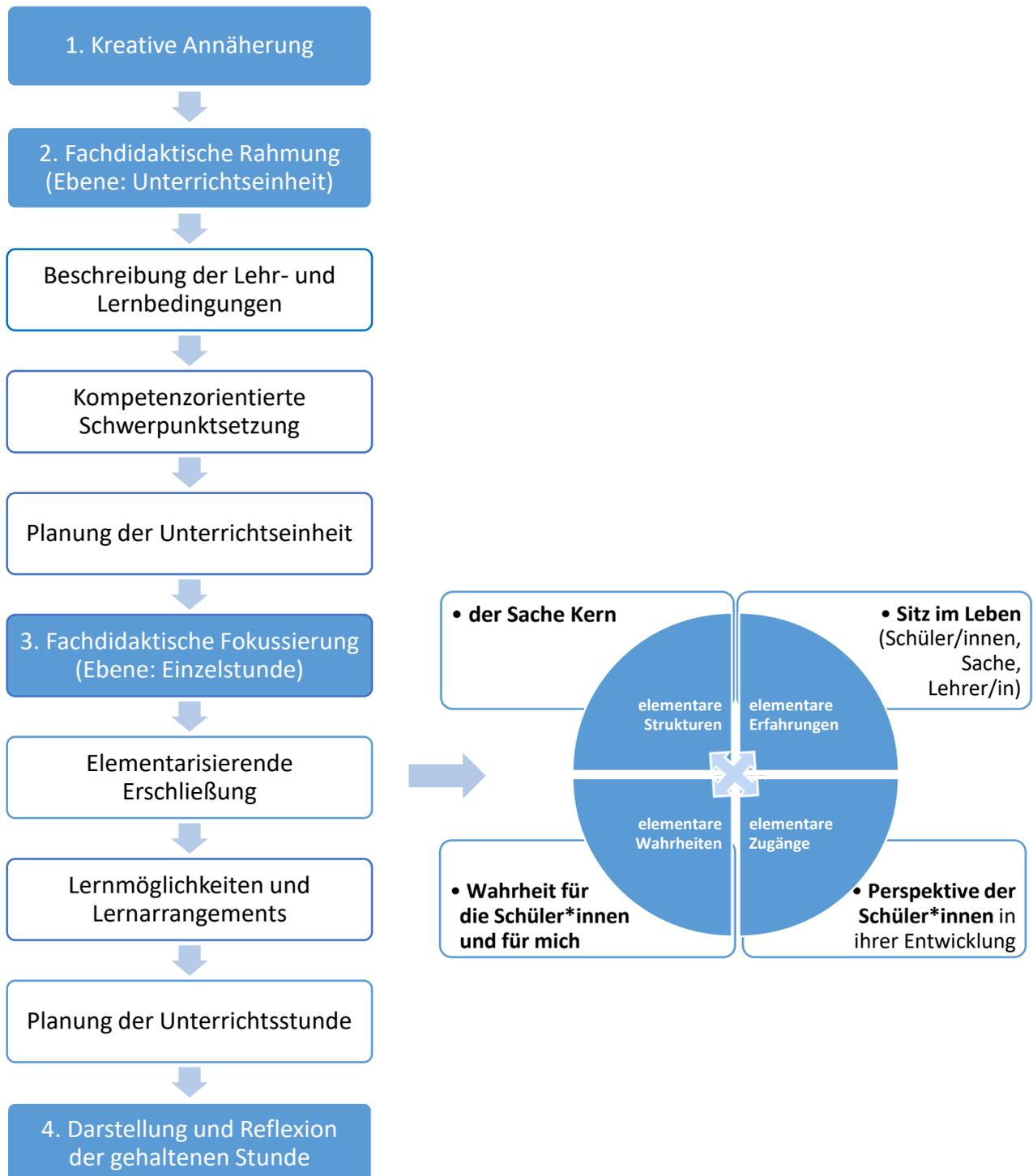


Schriftlicher Unterrichtsentwurf –

Das Modell der Berliner Religionspädagogik



1. Kreative Annäherung

In einer kreativen Annäherung am Anfang eines Unterrichtsentwurfes ist Raum für die persönliche Begegnung mit dem Thema und der Unterrichtssituation. Diese Phase hat die Funktion, sich der eigenen Voreinstellungen zur Sache und zur Lerngruppe bewusst zu werden. Hier sollten Vorerfahrungen und eventuelle Befürchtungen benannt werden. Die kreative Annäherung dient auch dazu, Ideen für die weitere Planung zu sammeln und Hypothesen aufzustellen, die in der wissenschaftlich-didaktischen Auseinandersetzung überprüft werden. In der kreativen Annäherung sollten alle Einfälle zugelassen und eine große Breite angestrebt werden. Wir empfehlen, eine Mindmap zu erstellen. Für den schriftlichen Unterrichtsentwurf werden nur die für die Weiterarbeit wichtigen Erkenntnisse in einem zusammenhängenden Text dargestellt.

2. Fachdidaktische Rahmung (Planungsebene: Unterrichtseinheit)

2.1 Beschreibung der Lern- und Lehrbedingungen

Lehr- und Lernprozesse sind von den beteiligten Personen und den Rahmenbedingungen abhängig. Deshalb sind für einen guten Religionsunterricht die Wahrnehmung und Analyse der Lern- und Lehrbedingungen entscheidend. Vor diesem Hintergrund sollen nun alle Informationen und Beobachtungen, die das didaktische Bedingungsfeld betreffen, fokussiert zusammengestellt werden. Dieser Teil sollte mit einer kurzen Beschreibung der Schule und ihres Profils beginnen und einige Hinweise zur Stellung des Religionsunterrichts an der Schule enthalten.

Der Schwerpunkt soll aber auf der Beschreibung der Lerngruppe und der Lernumstände liegen. Im Einzelnen können Sie sich an folgenden Fragestellungen orientieren:

- Was für eine Lerngruppe habe ich vor mir? Bedenken Sie die Schulart, die Klassenstufe, die Zusammensetzung der Gruppe (Mädchen – Jungen, sozialer und kultureller Hintergrund etc.). Was weiß ich bereits über die Schülerinnen und Schüler? Beschränken Sie sich auf didaktisch relevante Beobachtungen zu einzelnen Jugendlichen, Beschreibung ihrer mitgebrachten Kompetenzen, Kenntnisse, (Medien-) Erfahrungen etc.
- Wie steht es um das Sozial-, Arbeits- und Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler? Was kennzeichnet die Atmosphäre in der Klasse bzw. Religionsgruppe?
- Welche Beziehung besteht zwischen der Religionslehrkraft und den Schülerinnen und Schülern?
- Wie sehen die Lernumstände aus? Findet der Unterricht in der ersten oder der letzten Stunde statt und was bedeutet das für den Unterricht? Wie ist der Unterrichtsraum beschaffen? Was für Konsequenzen haben die Raumverhältnisse für die Unterrichtsgestaltung?

Ein guter Unterrichtsentwurf zeichnet sich bei diesem Punkt dadurch aus, dass bereits hier erkennbar wird, dass Sie bei der Betrachtung der Lern- und Lehrbedingungen bereits didaktische Konsequenzen im Blick haben.

2.2. Kompetenzorientierte Schwerpunktsetzung

In Auseinandersetzung mit den Vorgaben des Rahmenlehrplans der EKBO¹ werden die didaktischen Entscheidungen für den Kompetenzerwerb in der – vier bis acht Unterrichtsstunden umfassenden – Unterrichtseinheit getroffen.

Was sind Kompetenzen? Kompetenzen beschreiben Urteils- und Handlungsfähigkeiten.² Eine Schülerin ist kompetent, wenn sie erworbenes Wissen auf unbekannte Sachverhalte anwenden, selbständig begründete Urteile bzw. Lösungswege entwickeln kann und die Situation insofern zur Selbstbildung nutzt, als sie sich zu sich selbst in der gegebenen Situation zu verhalten vermag. Ein im guten Sinne kompetenzorientierter Religionsunterricht trägt zur Subjektorientierung bei. Statt allein träges Wissen anzuhäufen, sollen die Schülerinnen und Schüler von der Auseinandersetzung mit dem Bildungsgehalt profitieren.

Unter dieser Leitperspektive werden die zu den Lehr- und Lernbedingungen passenden Kompetenzbereiche ausgewählt und mit den Inhalten in der folgenden Tabelle zusammengeführt:

<p>Fachbezogene Kompetenzen (Niveaustufen des RU):</p> <p><i>Wahrnehmen und Deuten:</i></p> <p><i>Erzählen und Darstellen:</i></p> <p><i>Urteilen und Kommunizieren:</i></p> <p><i>Teilhaben und Gestalten:</i></p>	<p>Kompetenzerwerb in der konkreten Unterrichtseinheit:</p>
<p>Inhalte:</p>	

Die fachbezogenen oder formalen Kompetenzen beziehen sich auf die vier Kompetenzbereiche des Rahmenlehrplans der EKBO.³ Jedem der vier Kompetenzbereiche

¹ Kraft, Rahmenlehrplan.

² Vgl. als Überblick Lenhard, Kompetenzorientierter Religionsunterricht.

³ Kraft, Rahmenlehrplan, 9-11.

sind Niveaustufen zugeordnet, die am Ende eines Schuljahres erreicht sein sollen.⁴ In der linken Spalte der Tabelle sollen die aus dem Rahmenlehrplan ausgewählten Niveaustufen (bitte incl. des betreffenden Buchstabens in Klammern) angeführt werden, die in der konkreten Unterrichtseinheit gefördert werden sollen. Dabei müssen nicht alle vier Kompetenzbereiche in den Blick genommen werden.

In der unteren Zeile der Tabelle sollen die zentralen Inhalte der Unterrichtseinheit benannt werden, wobei verbindliche Inhalte⁵ fett hervorgehoben werden sollen.

Was sollen die Schüler*innen am Ende der Unterrichtseinheit können? In der rechten Spalte wird diese Frage mit der Formulierung von drei bis fünf Kompetenzen unter Berücksichtigung der gewählten Niveaustufen beantwortet. Der Kompetenzerwerb in der Unterrichtseinheit setzt die fachbezogenen Kompetenzen (linke Spalte) mit den Inhalten (untere Zeile) in Beziehung.

2.3. Planung der Unterrichtseinheit

Dabei soll zunächst der thematische Zusammenhang der (in der Regel vier bis acht Unterrichtsstunden umfassenden) Unterrichtseinheit bzw. des Unterrichtsprojektes dargestellt werden, in Verbindung mit den jeweils einschlägigen Kompetenzerwartungen. Konkret geschieht dies durch die Benennung des Themas der Unterrichtseinheit sowie eine Auflistung der Themen und Ziele der Einzelstunden:

Thema der Unterrichtseinheit:		
Stunde	Thema der Stunde	Lernziel der Stunde
1		
2		
3		
...		

Thema und Lernziel der im Mittelpunkt des Unterrichtsentwurfs stehenden Stunde sollen fett hervorgehoben werden.

Bei der Formulierung des **Themas** ist zu bedenken, dass das Unterrichtsthema etwas Anderes ist als der Unterrichtsstoff oder -inhalt. Im Thema sollen nicht nur der Stoff bzw. die Sache enthalten sein, sondern auch die Lernenden und ihre Fragen in den Blick genommen werden. „Propheten“ z. B. ist kein Thema einer Unterrichtseinheit, sondern ein Stoff. Ein Thema wäre: „Gerechtigkeit einfordern vor Gott und den Menschen – der Prophet Amos“. Zu einem Thema wird ein Stoff erst durch die Einbeziehung der Lernenden und der Lernmöglichkeiten. Insofern spiegelt die Themenformulierung auch die in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung geleistete Arbeit.

⁴ A.a.O., 21-23.

⁵ A.a.O., 32f.

Was ist ein **Lernziel**? Die kürzeste Definition stammt von Hilbert Meyer: Ein Lernziel ist „ein gewünschtes Lernergebnis“.⁶ Hier ist alles Wichtige enthalten. Verwendete Verben sollten im Hinblick auf zwei Aspekte überprüft werden: Wird wirklich ein Lernen beschrieben oder geht es um Lehren? Wird ein Ergebnis erfasst oder doch ein Prozess?

Während die oben benannten Kompetenzen sich auf größere Lehr- und Lernzusammenhänge (Schuljahr, Unterrichtseinheit) beziehen, beschreibt ein Lernziel in diesem Kontext so konkret wie möglich das gewünschte Lernergebnis einer einzelnen Unterrichtsstunde bzw. Doppelstunde.

3. Fachdidaktische Fokussierung (Planungsebene: Einzelstunde)⁷

Die fachdidaktische Analyse bildet das Herzstück Ihrer Arbeit. Hier werden die Weichen der Unterrichtsstunde gestellt und es fallen grundlegende Entscheidungen. Auch dem Umfang nach sollte daher das Schwergewicht der Arbeit auf diesem Teil liegen.

3.1 Elementarisierende Erschließung⁸

Guter Religionsunterricht „schlägt Brücken zwischen zentralen Themen des Faches und den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler“⁹. In der fachdidaktischen Analyse nach dem Modell der Elementarisierung wird der Prozess der Unterrichtsvorbereitung als mehrperspektivische Doppelbewegung zwischen Subjekt und Sache strukturiert. Er gliedert sich in zunächst vier zusammenhängende Erschließungsperspektiven, die je nach Thema und Lerngruppe unterschiedlich gruppiert werden können:

- a) *elementare Strukturen*: Hier geht es um die konstitutiven fachwissenschaftlichen Elemente des Bildungsinhalts, dessen Eigenart mit Hilfe der einschlägigen theologischen und außertheologischen Forschung erhoben werden soll. Die Darstellung sollte einerseits ihrem Gegenstand gerecht werden und deshalb eine gewisse Tiefe erreichen. Andererseits zielt dieser Analyseschritt auf die didaktische Grundherausforderung der Auswahl, Konzentration und Reduktion. Weil die Themen des Religionsunterrichts vielfältig und eigengeprägt sind, gibt es kein Patentrezept. Während für biblisches Lernen beispielsweise eine gründliche exegetische Auseinandersetzung unentbehrlich ist, fordern Themen interreligiösen Lernens spezifische Zugänge, die oft im Schnittfeld von Religionswissenschaft und Systematischer Theologie zu finden sind. Hier wie dort aber gilt es, in Auseinandersetzung mit einschlägiger Literatur zum „Kern der Sache“ durchzudringen. Verzichten Sie nicht auf eine abschließende theologische Fokussierung. Diese soll erkennen lassen, dass es sich bei den von Ihnen ermittelten Erkenntnissen wirklich um elementare, für die Lerngruppe grundlegende Fragen oder

⁶ Meyer, Leitfaden, 193.

⁷ Als orientierende Hilfestellung vgl. Rothgangel/Simojoki/Körtner (Hg.), Theologische Schlüsselbegriffe. Weitere Bände der Reihe TLL zu ethischen, biblischen, kirchengeschichtlichen und religionswissenschaftlichen Themen sind in der Vorbereitung.

⁸ Vgl. Schweitzer u.a., Elementarisierung 2.0.

⁹ Schröder, Fachdidaktik, 50.

Themen handelt. Denn: „Ausgangspunkt dieses Schrittes ist die Sache, Zielpunkt der Schüler/die Schülerin!“¹⁰

- b) *elementare Erfahrungen*: Hier wenden Sie sich der Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler zu, die unter dem Gesichtspunkt ihres Unterrichtsthemas auszuloten ist. Dies soll nicht nur möglichst konkret, sondern auch differenziert erfolgen. Daher empfiehlt sich der Blick in geeignete Studien der Kindheits-, Jugend- und Mediensoziologie,¹¹ die eigene Wahrnehmungen und Beobachtungen während der Hospitation vertiefen, aber keineswegs ersetzen können. Aber auch die Alltags-, Grund- und Glaubenserfahrungen auf der Sachebene sind aufzuspüren und mit den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in Beziehung zu setzen – aus solchen oft spannungsvollen Korrelationen erwachsen oft die kreativsten Unterrichtsideen.
- c) *elementare Zugänge*: Bei diesem Teilschritt sollen Sie sich den Verstehens- und Deutungsweisen der Schülerinnen und Schüler annähern. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Unterricht die Kinder bzw. Jugendliche tatsächlich „erreicht“, sie also weder über- noch unterfordert. Da die Perspektiven der Schülerinnen und Schüler auf das Thema im hohen Maße entwicklungsbedingt sind, ist eine Auseinandersetzung mit entwicklungspsychologischen Theorien unerlässlich.¹² Deren Rezeption sollte aber auf das anstehende Unterrichtsthema fokussiert sein.
- d) *elementare Wahrheiten*: Ein guter Religionsunterricht zeichnet sich dadurch aus, dass er die Wahrheitsfrage oder, allgemeiner formuliert, die Überzeugungsdimension nicht ausklammert. Da wahrheitsbezogene Kommunikation besondere Achtsamkeit fordert, weil sie leicht autoritäre, vereinnahmende oder intolerante Formen annehmen kann, muss sie in Bildungsprozessen reflektiert, erprobt und dialogisch kultiviert werden. Überlegen Sie, ob und wie bei dem Unterrichtsthema für die Schülerinnen und Schüler die Wahrheitsdimension wichtig werden könnte. Machen Sie sich danach ihre eigene Position bewusst, gerade auch hinsichtlich ihrer Grenzen: Das reflektierte Eingeständnis der Subjektivität Ihres Standpunktes wird Ihnen helfen, im Unterricht unangemessene Verallgemeinerungen des eigenen Standpunktes zu vermeiden und im Bedarfsfall eigene Überzeugungen authentisch zu kommunizieren.

3.2 Lernmöglichkeiten und Lernarrangements

Nachdem der didaktische Kompass ausgerichtet ist, können Sie sich über geeignete Lernmöglichkeiten Gedanken machen. Hier sind Ihrer methodischen Phantasie keine Grenzen gesetzt. Aber Sie können sich auch von entsprechenden Handbüchern und Materialien inspirieren lassen. Nota bene: Nicht die Lernformen selbst oder die Präferenzen der Lehrkraft sollten über die Wahl der unterrichtsmethodischen Zugänge entscheiden. Entscheidend ist vielmehr, dass die Lernarrangements zu einem Kompetenzaufbau im Sinne der religionsdidaktischen Vorüberlegungen beitragen. Achten Sie aber darauf, dass

¹⁰ Mendl, *Elementarisieren*, 66.

¹¹ Vgl. bspw. Shell, *Jugend 2019*; *World Vision*, *Kinder*; *mpfs*, JIM-Studie 2019; *mpfs*, KIM-Studie 2018.

¹² Vgl. Büttner/Dieterich, *Entwicklungspsychologie*.

die von Ihnen gewählten Methoden zur Relevanz des Themas beitragen und sich für heterogene Lerngruppen eignen. Auch sollten sie aktivierend angelegt und hinreichend abwechslungsreich sein.

3.3 Planung der Unterrichtsstunde¹³

Während im Rahmen der fachdidaktischen Analyse Begründungszusammenhänge und Intentionen entfaltet wurden, leistet die unterrichtliche Konkretisierung die Präsentation der didaktischen Entscheidungen als Planungsergebnisse. Die Darstellung von Thema, Ziel und Verlauf der Unterrichtsstunde und ihr thematischer Zusammenhang sollen zeigen, wie die in der Unterrichtseinheit zu fördernden Kompetenzen unterrichtlich umgesetzt werden.

Eine gute Entfaltung und Erörterung des Lernweges besticht vor allem dadurch, dass die Fäden der didaktischen Erschließung konsequent aufgenommen werden und in einen konsistenten Unterrichtsprozess zusammenführen. Oft hilft es, sich Unterricht im Sinne einer Inszenierung als „Dramaturgie“ vorzustellen, mit einem absichtsvoll gestalteten Spannungsbogen. Dazu stehen Ihnen vielfältige Methoden (Handlungsmuster) zur Verfügung, die in unterschiedlichen Sozialformen stattfinden können. Diese Methoden beziehen sich auf konkrete Medien und erfordern oft bestimmte Materialien. Wichtig bei der methodischen Planung ist ebenfalls die Frage, wie der Lernfortschritt gesichert werden kann.

Der geplante Stundenverlauf wird durch eine **Verlaufsskizze** dokumentiert:

Zeit	Phase	Geplantes Lehrerverhalten	Erwartetes Lernverhalten der SuS	Sozialformen/ Handlungsmuster	Medien/ Material

Erläuterungen zu den Spalten:

- **Zeit:** Wenn die Stunde gehalten wird, wird hier die Uhrzeit eingetragen, zu welcher die angegebene Phase / der geplante Unterrichtsschritt beginnen soll. Ansonsten können in der Zeitspalte auch die für die jeweilige Phase / den jeweiligen Unterrichtsschritt vorgesehenen Minuten eingetragen werden.
- **Phase:** Die verbreitetste Phasierung von Unterricht ist der klassische Dreischritt: Einstieg – Erarbeitung – Schluss / Anwendung. Durch die Gliederung der Stunde in Phasen wird die Stimmigkeit des Stundenaufbaus überprüft und Rechenschaft über die Funktion einzelner Unterrichtsschritte abgelegt. Sollten sich z.B. zwei Erarbeitungsphasen ergeben, ist die Stunde in der Regel überladen. Ein Blick auf das Stundenziel (*ein Satz!*) hilft, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.
- **Geplantes Lehrerverhalten:** Hier wird das eigene geplante Verhalten notiert, d.h. Tätigkeiten und ausformulierte Impulse, Fragen oder Arbeitsaufträge an Schlüsselstellen des Unterrichts.
- **Erwartetes Lernverhalten der Schülerinnen und Schüler:** Wie reagieren die SuS z.B. auf die Arbeitsaufträge? Welche Antworten (möglichst wörtlich notieren!) sind zu erwarten? Hier soll die mögliche Bandbreite des Lernverhaltens der SuS antizipiert werden. Bei der Planung von längeren Unterrichtsgesprächen sollen hier Aspekte benannt werden, die von den SuS genannt werden sollten, um das Lernziel zu erreichen.

¹³ Meyer, Unterrichtsmethoden II, 95-120.

- **Sozialformen und Handlungsmuster:** Es gibt vier Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenunterricht und Plenumsunterricht. Und es gibt ca. 250 verschiedene Handlungsmuster (Aktionsformen): Unterrichtsgespräch, Vortrag, Tafelarbeit, Rollenspiel, Erkundungsgang, Anfertigung einer Collage, Klausur, Protokoll, Standbild, Stationenarbeit, Diktat...
- **Medien/ Material:** Zu welchem Unterrichtsschritt z.B. mit dem Schulbuch, einem Arbeitsblatt, einer Folie... gearbeitet wird, sollte auf einen Blick erkennbar sein.

Neben der Auflistung des thematischen Zusammenhangs und der tabellarischen Darstellung des geplanten Stundenverlaufs sollen in einem kurzen Fließtext zentrale methodische Entscheidungen begründet werden. Als zentral gilt das, was in einem direkten Zusammenhang mit den zu fördernden Kompetenzen steht.

4. Darstellung und Reflexion der gehaltenen Unterrichtsstunde

Wenn die Stunde bzw. die Unterrichtseinheit gehalten wurde, schließt sich noch der Bericht über die Durchführung der im Mittelpunkt stehenden Stunde an. Der Bericht sollte auf der Beschreibungsebene bleiben und besonders Abweichungen von der Planung in den Blick nehmen. Von besonderem Interesse ist das Lernverhalten der Schüler*innen; Äußerungen sind möglichst im Wortlaut wiederzugeben.

In der abschließenden Reflexion wird – in der Regel mit einem fachdidaktischen Fokus - überlegt, ob das Lernziel erreicht und ein Kompetenzzuwachs angebahnt wurde. Lassen Sie sich unter anderem von folgenden Fragestellungen leiten: Haben sich die von Ihnen getroffenen didaktischen Entscheidungen bewährt? Wo traten Probleme auf? Wo sind sie aus welchem Grund von der Planung abgewichen? Welche Planungsalternativen sehen Sie im Nachhinein?

Formalia

Formatierung: Times New Roman, 12 Punkt, 1,5-zeilig; Ränder: 2 cm links, 3,5 cm rechts, 1,5 cm oben und unten.

Umfang: Der Unterrichtsentwurf (ohne Literaturverzeichnis und Anhang) umfasst ca. 15, höchstens 17 Seiten. Eine Überschreitung der Seitenzahl um zwei Seiten wird toleriert, wenn die Verlaufsskizze integriert und nicht in den Anhang verschoben wird. Als Richtwert für die Anlage des Unterrichtsentwurfs kann gelten: ca. 1 Seite für die Dokumentation der kreativen Annäherung, ca. 2 Seiten für die Beschreibung der Lern- und Lehrbedingungen, ca. 8-10 Seiten für die fachdidaktische Analyse, ca. 4 Seiten für die unterrichtliche Konkretisierung.

Wenn die Stunde durchgeführt wurde, der Unterrichtsentwurf also auch Schritt 4 (Bericht über die Durchführung und Reflexion) enthält, kommen ca. 3 Seiten für den Bericht über die Durchführung und die Reflexion dazu. Die Obergrenze beträgt dann 20 Seiten.

Das **Titelblatt** soll neben Ihrem Namen, Adresse, Emailadresse, Studiengang und Abgabetermin, dem besuchten fachdidaktischen Seminar und dem Namen des / der Lehrenden folgende Angaben enthalten: Thema der Unterrichtsstunde, Lerngruppe, Schule mit Adresse, Name des Mentors / der Mentorin. Wenn der Unterrichtsentwurf als Modulabschlussprüfung eingereicht wird, bitte dieses auch angeben (Lehramtsmasterstudierende: Modulabschlussprüfung *Modul K*).

Das **Literaturverzeichnis** spiegelt vor allem die intensive Arbeit der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Es sollte theologische (ggf. weitere fachwissenschaftliche), religionspädagogische und didaktische Titel enthalten. Daneben sollten auch die Titel der eingesetzten Unterrichtsmaterialien und -medien benannt und Literatur zu Unterrichtsmethoden einbezogen werden, die im Mittelpunkt der Stunde stehen.

Der **Anhang** umfasst alle eingesetzten Arbeitsblätter (mit erwarteten Schülerergebnissen), Bilder, Kopien von Folien, Tafelbilder, ggf. Dokumentation von Stationen etc., sowie eine Versicherung, dass die Arbeit selbstständig verfasst wurde.

Der **Abgabetermin** ist für Studierende, die im Sommersemester am fachdidaktischen Seminar teilgenommen haben, der 31.08., für Teilnehmende im Wintersemester der 31.03. Wenn es sich beim Unterrichtsentwurf um eine Modulabschlussprüfung handelt, ist der Unterrichtsentwurf im Theologischen Prüfungsamt abzugeben, wo ggf. auch eine Verlängerung der Frist zu beantragen ist.

Wenn es sich beim Unterrichtsentwurf um eine Studienleistung handelt, wird die Arbeit im Sekretariat Religionspädagogik abgegeben oder – mit dem Namen des / der Lehrenden versehen – ins Postfach von Prof. Simojoki in der 2. Etage eingeworfen. Dem Unterrichtsentwurf ist eine bereits ausgefüllte Modulbescheinigung beizulegen, der entnommen werden kann, im Rahmen von welchem Modul die Studienleistung erbracht wird.

IV. Literaturhinweise

Zur Beschreibung der Lehr- und Lernbedingungen in der Berliner Schule:

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Bildungswege. URL: <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungswege/> (15.04.2020).

Zur kompetenzorientierten Schwerpunktsetzung:

Kraft, Friedhelm (Hg.): Rahmenlehrplan für den Evangelischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 10, Berlin 2018. URL: https://ru-ekbo.de/wp-content/uploads/2019/01/EKBO_Rahmenlehrplan_A4_180528.pdf (07.04.2020).

Fischer, Dietlind / Elsenbast, Volker (Hg.): Grundlegende Kompetenzen religiöser Bildung. Zur Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts durch Bildungsstandards für den Abschluss der Sekundarstufe I, (Comenius-Institut) Münster 2006.

Lenhard, Hartmut: Art. Kompetenzorientierter Religionsunterricht: In: WiReLex – Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet, abrufbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100016/> (14.04.2020).

Zur elementarisierenden Erschließung:

Büttner, Gerhard / Dieterich, Veit-Jakobus: Entwicklungspsychologie in der Religionspädagogik, Göttingen 2016.

Mendl, Hans: Elementarisieren lernen, in: Jahrbuch der Religionspädagogik 18 (2002), 63–73.

mpfs (Hg.): JIM-Studie 2019: Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12-bis 19-Jähriger, abrufbar unter: <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2018/> (02.04.2020).

mpfs (Hg.): KIM-Studie 2018: Kindheit, Internet, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger, abrufbar unter: <https://www.mpfs.de/studien/kim-studie/2018/> (02.04.2020).

Rothgangel, Martin / Simojoki, Henrik / Körtner, Ulrich (Hg.): Theologische Schlüsselbegriffe. Subjektorientiert – biblisch – systematisch – didaktisch (Theologie für Lehrerinnen und Lehrer. Neuausgabe, Bd. 1), Göttingen 2019.

Schröder, Bernd: Fachdidaktik zwischen Gütekriterien und Kompetenzorientierung, in: Andreas Feindt / Volker Elsenbast / Peter Schreiner / Albrecht Schöll (Hg.): Kompetenzorientierung im Religionsunterricht. Befunde und Perspektiven, Münster u.a. 2009, 39-56.

Schweitzer, Friedrich: Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung im Kindes- und Jugendalter, Gütersloh 2016.

Schweitzer, Friedrich / Haen, Sara / Krimmer, Evelyn: Elementarisierung 2.0. Religionsunterricht vorbereiten nach dem Elementarisierungsmodell, Göttingen 2019.

Shell Deutschland Holding (Hg.): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. 16. Shell Jugendstudie, Frankfurt a.M. 2019.

World Vision Deutschland (Hg.): Kinder in Deutschland 2018. 4. World Vision Kinderstudie, Frankfurt a.M. 2018.

Zur unterrichtlichen Konkretisierung:

Huwendiek, Volker: Unterrichtsmethoden. In: Bovet, G./ Huwendiek, V. (Hg.): Leitfaden Schulpraxis. Pädagogik und Psychologie für den Lehrberuf. 7. Aufl., Berlin 2014, 69-106.

Lindner, Heike: Kompetenzorientierte Fachdidaktik Religion: Praxishandbuch für Studium und Referendariat, Göttingen 2012, bes. 84-106.

Meyer, Hilbert: Leitfaden Unterrichtsplanung, Berlin ⁹2014.

Meyer, Hilbert: Unterrichtsmethoden II: Praxisband, Berlin ¹⁵2017, bes. 95-120.

Ziener, Gerhard / Kessler, Mathias: Kompetenzorientiert unterrichten – mit Methode. Methoden entdecken, verändern, erfinden, Seelze 2012.

Zimmermann, Mirjam / Lenhard, Hartmut: Praxissemester Religion. Handwerkszeug für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger, Göttingen 2015.

Verfasst von Ulrike Häusler, Henrik Simojoki und Jonathan Kühn im Oktober 2020